

Gewirbel. Er zaust die Bäume, als wäre er zornig auf sie und hätte vor, ihnen Haar und Haut abzureißen und das Genick zu brechen. Er braust um Dach und Kamin, wirft Ziegel herunter, stößt heftig an Läden und Fenster und prüft, ob sie fest sind. Es wird so dunkel, daß man möchte ein Licht anzünden, wenn ein Christenmensch bei so einem Wetter etwas arbeiten könnte.

Näher und näher rollt und donnert es aus den schauerlich schwarzen Wolken. Wie am zersprungenen Eisenofen, wenn ein großes Feuer darin ist, ein zackiger roter Streif durch den Spalt scheint, so fährt ein Blitz im Zickzack über den kohlschwarzen Himmel dahin, als habe dieser einen Riß bekommen. Schon läßt sich der Donner keine Zeit mehr; er folgt dem Blitze Schlag auf Schlag. Aber bald kann er nicht mehr zu jedem Blitzstrahl besonders krachen; ohne Absetzen braust und brüllt es in einem Atem; man weiß nicht, ist es Donnern, ist es Sturm, oder ist es Wolkenbruch.

Immer stärker und rascher wird das Blitzen; es fährt durcheinander, wie wenn ein Kriegsheer von Geistern, in schwarze Wolkenmäntel eingemummt, feurige Stilette zücken und gegeneinander stechen und kämpfen. Die Leute können das Kreuz nicht geschwind genug machen; sie stehen blaß und erschrocken umher; die Kinder fangen vor Angst zu weinen an. Jetzt langt die Mutter das Gebetbuch vom Kästlein und sagt: „Kommt, wir wollen eine Litanei beten,“ und alle knien nieder und beten: „Wir bitten dich, erhöre uns, o Herr!“ und „Bewahre uns, o Herr!“ und „Herr, erbarme dich unser! Christus, erbarme dich unser!“ Langsam und bleischwer sind anfangs große Tropfen gekommen und sind aufgefallen so breit wie ein Taler; jetzt kommt's stärker. Da und dort tanzt ein Schloßenkörnlein vom Fenster ab und über den Boden hin; um's Himmels willen, wenn's nur keine Schloßen gibt! Es wäre ja alles hin: die Frucht, der Hanf, die Reben, das Obst! Und es fährt in die Menschen ein schwerer Schrecken; es ist die Angst um das Leben und noch mehr ums liebe Brot im Feld. „Ach Gott, jetzt hat's eingeschlagen; es hat gekracht wie ein Böllerschuß; ach! jetzt schüttelt's Schloßenkörner herunter, so groß wie Taubeneier; o weh, ihr Kinder, jetzt ist alles verloren! Wie wird es uns gehen? Daß Gott erbarm'!“ Und die Kinder schreien, da die Mutter so zaghaft redet und klagt, laut und gar jämmerlich zusammen.

Gott sei Lob und Dank! Es ist gut vorübergegangen, ohne Unglück anzurichten. Es wird schon heller; das Wetter